



Auer Freimaurerloge
„Zu den drei Rosen“, Schnee-
berger Straße 32 in Aue,
Zustand 2008
Wikimedia (Angela M. Arnold)

Die Auer Freimaurerloge

Gunther Kath

Die Ausführungen basieren auf einem 2022 entstandenen, noch nicht veröffentlichten Bericht. Angeregt durch die 850-Jahrfeier der Stadt Aue werden einige Details zum historischen Gebäude der alten Rosenloge und zu seiner Nutzung beschrieben. Ich danke dem Archivar Berndt Thomas Möckel für die Unterstützung.

- 1 Zur Geschichte des Gebäudes vgl. Untersuchungen zu einer Umnutzung des ehemaligen Clemens-Winkler-Clubs zu einer Kreisbibliothek, Stadtverwaltung Aue-Bad Schlema, Bauamt, November 2016; Umbau und Umnutzung zu einem Standesamt, Informationen der Stadtverwaltung Aue-Bad Schlema, Bauamt.
- 2 Diese und weitere Angaben folgen der Bauakte im Archiv der Stadt Aue-Bad Schlema.

An markanter Stelle, im Winkel zwischen der Schneeberger Straße und der Auffahrt zur Bahnhofsbücke, erhebt sich das immer noch imposante Gebäude der ehemaligen Freimaurerloge.¹ Dieses Haus wurde 1911 für eine Freimaurerloge errichtet, deren Gründung damals durch Abspaltung von der Schneeberger Loge erfolgte. Da bereits 1933 die Auflösung erzwungen wurde, ist das Gebäude nur 24 Jahre seinem eigentlichen Zweck entsprechend genutzt worden.

Im Mai 1910 ging beim Rat der Stadt Aue ein Antrag zum Bau eines „Gesellschaftshauses“ von 33,2 Meter Länge auf den Parzellen 375 bis 375 ein.² Der Auer Baumeister Bochmann, der die Pläne zusammen mit dem Leipziger Architekten Otto Jührich unterzeichnete, der als Bauleiter angegeben ist, hatte die erforderlichen Grundstücke selbst erworben, um den Ablauf zu beschleunigen. Die Bauzeichnungen offenbaren große Abweichungen vom später errichteten Bau. Der Riss von 1910 weist einen fast 160 Quadratmeter großen Arbeitssaal, einen Meistersaal und einen

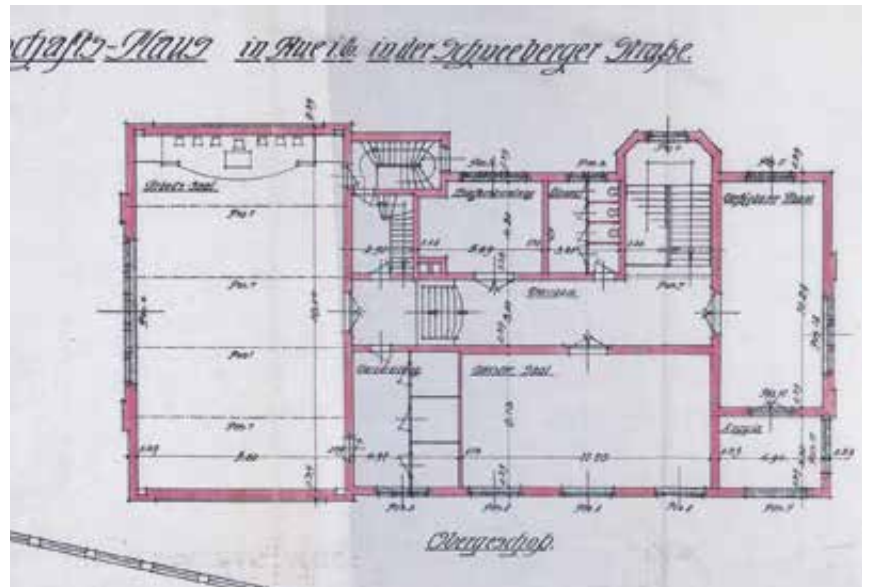
Trakt zur „Vorbereitung“ als Hauptflächen aus. Details weisen darauf hin, dass der Meister vom Stuhl seinen Sitz an der Stirnseite zur Schlemaer Straße hatte. In der „Vorbereitung“ wurden Aufzunehmende auf die Initiation und Lehrlinge und Gesellen auf ihre Beförderung oder Erhebung vorbereitet. Die dafür erforderliche „dunkle Kammer“, in der man den wichtigen Schritt der Aufnahme noch einmal überdenken sollte, ist auf späteren Bauzeichnungen nicht mehr zu finden. Dem Meistersaal vorgelagert ist eine Art Vierung mit etwa drei Metern Seitenlänge als Schallkuppel, unter der die Sprache in allen Richtungen deutlich abgestrahlt wird. Diesem Effekt kann heute noch nachgespürt werden. Archivar Möckel vermutet, dass hier der Zeremonienmeister stand und die Brüder „zur Arbeit“ rief. Die „Flüsterecken“ im Arbeitssaal sind leider wegen der später abgehängten Decke nicht mehr in Betrieb. Hier konnten interne Gespräche mit einem Gegenüber geführt werden, ohne dass Dritte davon etwas mitbekamen.

Der Ablauf im Tempel war weniger spektakulär, als Außenstehende annehmen. Wenn die Brüder den Saal betraten, wurden sie durch den Zeremonienmeister, den Aufsehern und dem Meister vom Stuhl empfangen. Der Stuhlmeister und die Beamten saßen an den Stirnseiten, und die anderen Brüder nahmen an den Längsseiten Platz. Es folgten rituelle Wechselgespräche, auch zur inneren Sammlung. Kleine Musikstücke wurden mit einbezogen, und ein Bruder hielt einen Vortrag, der Herz oder Geist ansprechen sollte. Nach etwa 60 bis 90 Minuten endete die Arbeit mit dem Auszug der Brüder. Im benachbarten Meistersaal kam man im Gegensatz zum durch Rituale geleitetem Ablauf eher zwanglos zu Gesprächen und Bruderabenden zusammen, gelegentlich auch mit Gästen. Auch Veranstaltungen mit den Ehefrauen, hier als Schwestern bezeichnet, in den Logenferien sind überliefert. Im Erdgeschoss waren der Speisesaal mit Nebenflächen und das Konferenzzimmer die bestimmenden Räume. Im Untergeschoss wird eine aus Kammer, Küche und Stube bestehende Hausmeisterwohnung ausgewiesen, weiterhin eine Kegelbahn und ein Weinkeller. In späteren Rissen wird diese Ebene als Untergeschoss bezeichnet und ein noch tiefer gelegener Keller mit Zugang über ein zweites Treppenhaus ausgewiesen.

Einige Fassaden sind durch Lisenen optisch gegliedert. An der Südseite ist eine Art Portikus errichtet worden. Die vier dorischen Säulen mit je acht Trommeln stehen jedoch nicht frei, sondern sind an ihrer Rückseite mit dem Mauerwerk verbunden.

Für den Bau (ohne Ausstattung und Grundstückskosten) wurden 70.000 Mark veranschlagt. Im Oblastenbuch der Gemeinde wird bereits am 15. Juni 1911 auf Blatt 888 bescheinigt, dass das Grundstück mit einem „Gesellschaftshaus“ bebaut wurde. Als Eigentümerin wird jetzt die Freimaurerloge „Zu den 3 Rosen“ genannt.

In einem Schreiben an die Stadt Aue beantragte die Loge eine weitgehende Freistellung der üblicherweise von der Stadt selbst vereinnahmten Gebühren, u. a. für Inspektionen und Bauabnahme. Begründet wurde das mit der wohlthätigen Wirkung der Loge. Der entsprechende Auszug lautet: „Nicht zu vergessen ist auch die Wirkung dieses Vereins auf dem Gebiet der allgemeinen Wohlfahrt und der Unterstützung der Armen und Kranken. Die neue Loge ist begründet mit einer Mitgliederzahl von etwa 70 Personen, welche in Anbetracht der guten Sache, welcher sie sich gewidmet haben, gern und freiwillig bereit sind, jeder nach seinen Kräften und Verhältnissen, die erforderlichen pekuniären Opfer zu tragen.“ Der Vorstand beschwerte sich weiterhin darüber, die Grundstücke teuer erworben zu haben. Bereits kurze Zeit später musste zudem ein Teil dieser Fläche für Fahrbahnarbeiten an der Schlemaer Straße unentgeltlich zurückgege-

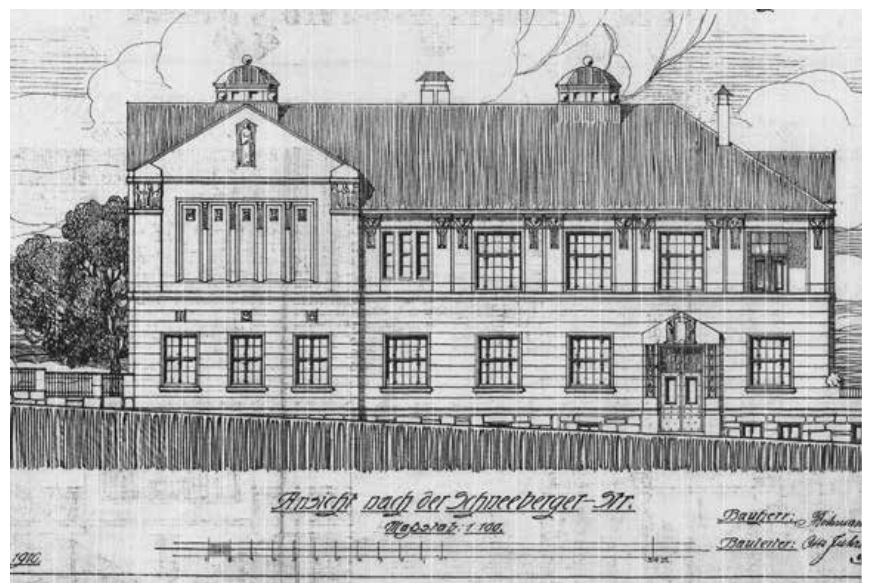


ben werden. An anderer Stelle wird ausgeführt: „Schon der Umstand, daß Aue central gelegen und von allen Seiten gut und bequem zu erreichen ist, wird für viele edelgesinnte Männer, welche Verständnis und Interesse für die Bestrebungen der Loge haben, Veranlassung sein, die Aufnahme in der Loge in Aue anzustreben.“

Am 21. April 1911 teilte der Logenvorstand der Stadt Aue mit, dass der Verein im Vereinsregister unter der Nummer 16 mit der Bezeichnung „Zu den 3 Rosen im Erzgebirge“ eingetragen wurde. Die Zahl 3 hat in der Johannis-Freimaurerei mehrere Bezüge, unter anderem zur Anzahl der Grade: Lehrling, Geselle und Meister. Das Logenbijou, also das Abzeichen, zeigt auf der einen Seite drei an den Ecken angeordnete Rosen und auf der anderen Seite die freimaurerischen Werkzeuge Senkblei, Winkel und Zirkel. Rosen gelten als Sinnbild der Treue, der Liebe, aber auch der Vergänglichkeit. Im benachbarten Schneeberg war die Loge „Archimedes zum sächsischen

Entwurf für ein „Gesellschaftshaus“, 1910, Grundriss des Obergeschosses

Entwurf für ein „Gesellschaftshaus“, 1910, Ansicht zur Schneeberger Straße





Bijou der Auer Loge
„Zu den drei Rosen“



Bunde“, gegründet 1809, in der heutigen Seminarstraße aktiv. Diese Loge verfügte über ein großzügig bemessenes Logenhaus. Aus internem Schriftverkehr dieser Loge geht hervor, dass vor allem die schlechte Verkehrsanbindung ein Grund war, die Gründung einer eigenständigen Loge in Aue zu beantragen. Zwischen den Zeilen ist noch ein zweiter Grund erkennbar: Ein Teil der Schneeberger Bürger sei der Loge nicht wohlgesonnen, so „dass eine erspriessliche Weiterarbeit in diesem Umfeld nicht mehr gegeben sei“. Am 9. Mai 1911 berichtete der Meister vom Stuhl, dass die Großloge von Sachsen der Errichtung einer Bauhütte „Zu den drei Rosen im Erzgebirge“ zugestimmt habe und dass 61 Brüder wunschgemäß aus ihrer bisherigen Loge entlassen werden. Die Schneeberger Loge sprach den Wunsch nach einer guten Zusammenarbeit aus und teilte mit, dass sie mit den neu aufzunehmenden Brüdern im Juni 1911 insgesamt 81 Mitglieder habe, so dass der Fortbestand gesichert sei. Im Gegensatz zu vielen anderen Neugründungen war die Auer Loge mit einer ausreichenden Anzahl von Brüdern im Meistergrad ausgestattet und damit sofort arbeitsfähig. Die Lichteinbringung und damit der Start in die Logenarbeit war 1912. Die Mitgliederzahl stieg schnell über 100. Dem 1. Vorstand gehörten Franz Pabst und Friedrich Wilhelm Stahl, Besitzer des Schneeberger Hotel „Zum sächsischen Haus“, an. Öffentlich bekannt war vor allem Karl Tetzner, der als Bürgermeister in Schlema und Kurdirektor im gleichen Ort wirkte.

Bereits in der Weimarer Republik wurden die Logen diffamiert und bekämpft. Die Logen leisteten zunächst keinen gemeinsamen Widerstand und so war die öffentliche Meinung durch Presse und Rundfunk frühzeitig weitgehend ablehnend geprägt.

Direkte Anschläge in dieser Phase waren allerdings selten, und so ist die Geiselnahme in der Auer Loge eine Besonderheit. Nach einem Polizei-

bericht brachen am 17. Oktober 1923 Teile einer kommunistischen Hundertschaft in das Gebäude ein und durchsuchten alle Club- und Logenräume nach Waffen. Dabei hielten sie den Meister vom Stuhl Stahl und den Bruder Wethmann als Geiseln fest. „Mit Unterstützung der Polizei befreiten sich die Unterzeichneten nach Stunden unfreiwilliger Gefangenschaft“, lautet die Notiz. Damit ging die Geiselnahme unblutig zu Ende. Von den Forderungen der Eindringlinge ist nichts bekannt, und so ist es wahrscheinlich, dass dieser Einsatz nicht primär gegen die Freimaurerei selbst gerichtet war, sondern generell auf einen Umsturz der Gesellschaft abzielte.

Die Nationalsozialisten, die im Januar 1933 die Macht übernommen hatten, lehnten Freimaurerlogen vehement ab. Als das Verbot der Logen absehbar war, wurde auf Beschluss der Brüder im Juni 1933 die Auer Freimaurerloge in den Verein Casino e.V. gewandelt. Bereits im Februar 1933 heißt es in einer Anordnung des Reichspräsidenten: „Die Vereinslokale sind sofort zu schließen und ihr Vermögen ist zu beschlagnahmen.“ Auch dem Casino e.V. war keine lange Existenz beschieden. In zwei Versammlungen mit bereits stark reduzierter Teilnehmerzahl wurde die Auflösung beschlossen. Eine interessante Episode dieser Zeit ist der Kampf um das Schankrecht. Details sind in den Akten des Rates der Stadt Aue enthalten, aus denen ersichtlich ist, dass die Logenführung versuchte, die Konzession wiederzuerlangen, dabei jedoch unterlag und die Kosten des Verfahrens zu tragen hatte. Während der Nutzung des Gebäudes für die „Deutsche Krippenschau“ teilte der Stadtrat mit, dass es nicht ausgeschlossen sei, dass das Haus anschließend für öffentliche Zwecke genutzt werde. Nach der Ausstellung zog die Sparkasse ein und beendete damit die maurerische Nutzung des Gebäudes. Die Mitglieder der Auer Loge hielten in einem Kegelverein weiterhin Kontakt untereinander, und so bemühte sich der „harte Kern“ nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs um eine Reaktivierung, die jedoch am 6. Mai 1946 durch einen Bescheid der Polizei blockiert wurde. Später argumentierte man in der DDR gegen die Wiederzulassung mit der Aussage, die humanistischen Ziele der Freimaurerei seien im Sozialismus bereits umgesetzt worden. Das Logengebäude wurde vom Clemens-Winkler-Club genutzt und steht seit 1991 leer. Die Stadtverwaltung erwog zeitweise einen Abriss. 2018 beschloss der Stadtrat, das Gebäude entweder abzureißen und durch eine Grünfläche zu ersetzen oder zu sanieren und danach als Standesamt oder zur Erweiterung der Stadtbibliothek zu nutzen. Die Sanierungskosten werden mit 3,2 Millionen Euro veranschlagt, für die Sicherungsmaßnahmen wird jährlich ein fünfstelliger Betrag aufgewendet.

Im Unterschied zu Schneeberg, wo die Freimaurerloge wiedererstand, ist die Auer Rosenloge nicht wieder reaktiviert worden.

Autor
Gunther Kath
Aue